

# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Deigruhe Nr. 5.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger.  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 104.

Mittwoch den 30. Mai.

1894.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

## Ein Beitrag zur Nothlage der Landwirtschaft.

Der Agrarconferenz, welche am Montag ihre Beratungen begann, wird der Finanzminister ohne Zweifel auch die interessanteste Verhandlungsstatistik vorlegen, die er auf Grund der Einkommensteuer-Erklärungen hat ausarbeiten lassen und in der nach Provinzen das Verhältnis der Verschuldung zu dem Einkommen berechnet wird. Die Statistik hat ergeben, daß die Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes im ganzen Staat durchschnittlich 38 Prozent des Einkommens, in einzelnen Provinzen des Ostens zwischen 50 und 60 Prozent beträgt. Angesichts dieses Ergebnisses ist die Frage, wie wird der ländliche Grundbesitz und namentlich der Großgrundbesitz eingeschätzt, von besonderem Interesse. Als Stichprobe ist in dieser Hinsicht ein Beleidigungsprozeß, der unlängst in Bieg spielte, außerordentlich charakteristisch. Ein Brauereibesitzer H. hatte zu einem Bekannten gesagt, die niedrige Einschätzung des Gutsbesitzers Feuerhelm sei mir möglich gewesen, weil er ein Freund des Landrats sei. Auf die Klage des Landrats wurde H. zu einer Geldstrafe von 100 Mk. verurteilt, nachdem das Gericht der angebotenen Wahrheitsbeweise abgesehen hatte. Erst nachdem das Reichsgericht die Sache zur erneuten Verhandlung zurückgewiesen hat, kann der Angeklagte den Wahrheitsbeweis antreten und der erzieht: „Der Gutsbesitzer F. ist der einzige Sohn eines wohlhabenden Mannes, dessen Nachlaß verschieden — vom Landrat auf 40—50 000 Thaler, von Nachbarn auf 3—400 000 Mk. geschätzt wird; ein guter Bekannter kennt die Vermögensverhältnisse des F. näher; er habe vom Vater ein „großes“ Vermögen geerbt. F. hat seinen Grundbesitz verpachtet und zieht daraus über 9000 Mark Pacht (bei 177 Mark Grundsteuer); er ist bei einer Stärkefabrik mit 50 000 Mark beteiligt; aus welcher er aber nur 500 Mark Einnahme gehabt hat; er betreibt eine Ziegelei, welche ihm nur wenig Ertrag gebracht hat, während andere Ziegeleibesitzer den Ertrag kleinerer Ziegeleien mit 3500 Mk. angeben und den Ertrag der F.'schen Ziegelei allein auf 4—5000 Mk. schätzen! Der Landrat meint freilich, F. hätte ja seine Steine billiger verkaufen oder verkaufen können! F. hat zwar 4 Hämmer, sie bringen aber nur 75 Mk. Einkommen! Er hat einen Wald gekauft für 100 000 Mk., welcher aber gar nichts einbringt. Die Jagd wird zwar auf einen Pachtwerth von 3—6000 Mk. geschätzt, er verzichtet aber auf diese Einnahme; er beschließt die Jagd selbst; bei seinem Hause unterhält er durch einen angestellten Gärtner einen Lustgarten. Und das Alles bei 3162 Mk. Einkommen! Denn so hat Herr F. sich selbst eingeschätzt, während die Boreingehängungscommission des Ostes sein Einkommen auf 10 000 Mk. schätzte und die Veranlagungscommission sich mit 4200 Mk. begnügte; die zugelegten 1000 Mk., meinte der Landrat bei der Gerichtsverhandlung, würden auf Declaration des Veranlagten wieder abgesetzt worden sein! F. stellt seinen Einnahmen 12 186 Mk. Zinsen und Leibgebirge gegenüber, wonach nur 3162 Mk. Einkommen blieben! Den geringen Ertrag der Ziegelei begründet er mit etwa 4000 Mk. „Reparaturausgaben“! Das erregt keineswegs das Bedenken der Veranlagungscommission, welche den Ertrag kleinerer Ziegeleien desselben Ostes auf das Dreifache veranschlagt! Der Staatsanwalt

glaubt zwar, daß der Angeklagte H. von der Unrichtigkeit der Einschätzung des F. überzeugt gewesen sei, die Verhandlung habe aber nachgewiesen, daß objektiv F. richtig veranlagt wäre. H. wird abermals zu 100 Mark Strafe verurteilt und büßt sein unvorsichtiges Wort mit mindestens 1000 Mark Kosten. Welches Licht dieser Vorgang auf die Handhabung des Einkommensteuergesetzes auf dem platten Lande wirft, soll jetzt nicht erörtert werden. Aber man wird kaum annehmen dürfen, daß Fälle, wie der des Gutsbesitzers F. die Ausnahme bilden. Aus einem schließlichen Kreise ist schon vor Jahren bekannt geworden, daß ein Großgrundbesitzer durch die von dem Landrat aufgestellte Einschätzungsnorm gewissermaßen gezwungen wurde, sich erheblich niedriger einzuschätzen, als nach seinen Büchern gerechtfertigt war. Der Finanzminister hat darauf bei der zweiten Veranlagung der Einkommensteuer eine neue Instruktion erlassen, welche die Berücksichtigung solcher Fälle, d. h. die Einschätzung der Gutsbesitzer nach ihren Büchern nicht ausdrücklich ausschließt. Aber so lange die Landräthe an der Spitze der Veranlagungscommissionen stehen, wird die richtige Einschätzung, namentlich des Großgrundbesitzes, erheblich zu wünschen übrig lassen. Der Finanzminister kennt aber, wie es scheint, diese Verhältnisse nicht. Andernfalls hätte er sich wohl gehütet, seine Verschuldungsstatistik des ländlichen Grundbesitzes auf die Steuererklärungen zu basieren, die überdies gar keinen Anhalt über die Art der Verschuldung zu geben brauchen. Und überdies sind bei dieser Statistik Gutsbesitzer mit einem Einkommen unter 3000 Mk. unberücksichtigt geblieben, weil diese zur Selbsteinschätzung nicht verpflichtet sind. Die Agrarconferenz wird gut thun, diese treffliche Verschuldungsstatistik eingehend zu prüfen, ehe sie dieselbe als Grundlage ihrer Verhandlungen acceptirt.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Lage in Ungarn ist durch die Reue des ungarischen Ministerpräsidenten noch nicht geklärt. Die Meldungen über das von Wexler bei dem Kaiser von Oesterreich Erreichte gehen wir durcheinander. Eine endgültige Entscheidung ist, wie die „Neue Freie Presse“ feststellt, noch nicht gefallen, doch nimmt man an, daß zunächst jedenfalls eine Ministerkrise vermieden ist. Aufeinander ist von beiden Seiten ein Entgegenkommen geübt worden; Wexler hat ziemlich gemäßigte Vorschläge gemacht und namentlich keinen Wahlemparischuß, wie es anfangs hieß, verlangt; vielmehr glaubt das ungarische Ministerium, auch so im Oberhaufe Erfolg zu haben. Wexler reiste am Sonnabend nach Pest ab, hatte aber die Absicht am Montag wieder nach Wien zurückzukehren. Am Sonntag fand in Pest ein ungarischer Ministerath statt, der spezielle Beschlüsse zur Herbeiführung eines Ausgleichs faßte; es soll sich um einen Ausgleich in der Form handeln, das Prinzip der obligatorischen Civilehe aber uneingeschränkt aufrecht erhalten werden. Inzwischen ist am Sonnabend der Herecht's-Gesegentwurf zu neuerlicher Verhandlung an das Magnatenhaus zurückgeandt.

**Frankreich.** Die Kabinettskrise hat sich bis jetzt noch nicht als lösbar erwiesen, und es fragt sich überhaupt, ob jetzt eine wirkliche Lösung durch Bildung eines selbstständigen Kabinetts möglich sein wird. Nachdem Bourgeois und Brisson den Auftrag der Kabinettsbildung abgelehnt hatten, erklärte sich zwar Dupuy bereit, einen Versuch zu machen; es ist ihm jedoch noch nicht gelungen, eins der wesentlichsten Portefeuilles, das des Finanzministeriums, mit einer passenden Persönlichkeit zu besetzen, da Burdeau und Poinecaré, die hier in Betracht kommen, die Uebernahme ablehnten. Man betrachtet auch diese Combination als gescheitert. Jetzt heißt es, man wolle durch eine Vertrauensfundgebung für Casimir Perier diesen veranlassen,

sein Entlassungsgesuch zurückzuziehen; es gilt jedoch als sicher, daß Casimir Perier darauf nicht eingehen wird.

**Rußland.** Der Zar hat neuerlich einen Ukas zur Verstärkung seiner Machtvollkommenheit erlassen. Der Ukas entzieht den Ministern, Gouverneuren und sonstigen hohen Beamten die Macht, Subalternbeamte zu ernennen oder zu entlassen und stellt unter unmittelbarer Kontrolle des Kaisers den Spezial-Control-Ausschuß wieder her, welcher dem Kaiser Nicolaus bestand. Wie die „Times“ wissen will, sollen die Minister diesen Ukas betreffend die Beamtenernennung als ein Zeichen mangelnden Vertrauens betrachtet und davon gesprochen haben, zu demissioniren. Nach einer Meldung der „Köln. Zig.“ ist der Ukas erfolgt, nachdem in neuerer Zeit bei vielfachen Ernennungen sich starke Mißgriffe erwiesen haben. Unter den lethüm als politisch verdächtig verhafteten Beamten seien viele, die ihre hohe Stellung nur durch Gunst erlangt hätten. Der Kaiser wolle diesen Umweien einen Riegel vorschicken. — Nachdem sämtliche Mitglieder der färslich entdeckten Verschwörung gegen den Zaren polizeilich festgenommen und auch die Namen der von der Verschwörung unterrichtet gewesenen Personen festgestellt worden sind, sodas deren Verhaftung nahe bevorsteht, ist nunmehr der Befehl zur Sittirung der großen Mandoer bei Smolenzk zurückgenommen worden. Es erscheint aber fraglich, ob der Kaiser den Mandoern beizohnen wird.

**Italien.** In der Deputirtenkammer richtete am Schluß der Sonntags Sitzung der radikale Abgeordnete Ambriani an den Ministerpräsidenten Crispi und an den Minister des Auswärtigen Baron Blanc, die Anfrage, ob dieselben beabsichtigen, eine Aktion zur Wahrung der unterdrückten Interessen nationaler Rechte der lateinischen Völker Oesterreich-Ungarns einzuleiten. Crispi erklärte, er könne die Anfrage nicht beantworten. Ambriani erwiderte lärmend, ein Schmerzensschrei komme von Klausenburg; von dem italienischen Parlament müßte ein solcher Protest und Worte der Sympathie für die um ihre Unabhängigkeit kämpfenden Völker ausgehen. Der Präsident der Kammer bemerkte, nachdem Crispi die Verantwortung der Anfrage abgelehnt habe, könne Ambriani keine weiteren Ausführungen über seine Anfrage machen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. — Der italienische Minister Nicotera, ein bekannter Parteiführer der Linken, welcher in letzter Zeit wiederholt Schlaganfälle gehabt und am Freitag von einem neuen Anfälle betroffen wurde, liegt im Sterben.

**Belgien.** Zu den Anarchistenverhaftungen in Lüttich wird der „Magdeb. Zig.“ gemeldet, daß die Geständnisse des deutschen Anarchisten Müller ein vollständiges internationales Anarchistencomplot aufgedeckt hätten. Die Veranstaltung von Dynamitexplosionen in mehreren großen Städten Europas wurde von einer Anarchistenversammlung in Paris beschloffen, der der angeklagte Baron Sternberg, Guérin, Gange, Deaulieu u. s. w. beizohnten. Gange übergab Sternberg, der mit der Leitung der Explosionen betraut wurde, 30 000 Francs, von denen Sternberg jedoch nur einen geringen Theil für anarchistische Zwecke verwendete. Sternberg soll nach Amerika geflüchtet sein. — Die in Griechenland verhaftete Sidonie Marchal erklärte, daß den bisherigen Bombenanschlägen noch weitere folgen würden, daß Sternberg kein geflohenes, sondern selbstverfertiges Dynamit gebraucht habe u. s. w. Sie stand mit Sternberg in Briefwechsel, hat ihrer Angabe nach aber alle Briefe zerstört, weshalb eine Forderung bei ihr unzulässig sei. Nachforschungen bei Lütticher Bankhäusern haben ergeben, daß der Anarchist Sternberg monatlich vom Credit Général Belgeois 400 Francs erhielt, die ihm auf Anweisung des Credit Lyonnais ausbezahlt wurden. Desgleichen empfing er Geld aus Amsterdam, London, Paris



und Spanien; während seines Aufenthalts in  
Mairicht, drei Tage nach der Verhaftung Müllers,  
gingen, wie durch die Post festgestellt worden ist,  
Sternberg 2700 Fres. aus Deutschland zu. Die  
von Mairicht Polizeibeamten in Antwerpen ange-  
stellte Nachforschung haben ergeben, daß Stern-  
berg nach seiner Flucht aus Antwerpen sich eine  
Nacht in einem Antwerpener Gasthof aufgehalten  
hat. — Im Zusammenhang damit wird der „Köln.  
Ztg.“ über den neuesten Anarchistenfang aus  
Paris geschrieben: Bei der großen Razzia auf  
die Pariser Anarchisten im Monat Januar  
waren u. a. auch Henri Guérin, Henri Gauche und  
Henri Beaulieu von der Polizei eingekerkert worden,  
sämtlich Mitarbeiter der anarchischen „Revue  
Libertaire“. Es scheint, daß damals gegen sie nicht  
hinreichend belastendes Material beigebracht worden  
war, um ihnen erfolgreich den Prozeß zu machen.  
Wenigstens wurden sie kurz darauf wieder in Frei-  
heit gesetzt. Guérin hatte nichts Giltigeres zu thun,  
als sich aus dem Bereich der französischen Polizei zu  
entziehen und nach Brüssel zu begeben. Von dort  
aus unterhielt er mit den Pariser Genossen  
einen sehr lebhaften Briefwechsel, der nicht unbemerkt  
blieb und die hiesigen Behörden veranlaßte, einen  
der gewandtesten Geheimpolizisten hauptsächlich zu  
seiner Beobachtung nach Belgien zu entsenden. In  
Brüssel hatten sich mittlerweile auch Gauche und  
Beaulieu, sowie der von der Fremdenlegation defestirte  
Baron Lugens-Sternberg mit Guérin zusammen-  
gefunden und ein lustiges Leben begannen. Gauche  
und Sternberg lieferten dazu die Mittel. Guérin  
scheint die leitende Seele, Beaulieu der Mann der  
That dieses kleinen Kreises und seiner Zusammen-  
hänge gewesen zu sein. Henri Gauche ist 23 Jahr  
alt, von guter Familie, hat die Baccalaureatsprüfung  
bestanden, verfügt über ein Jahreseinkommen von  
25000 Franken und hat dazu neuerdings von  
einem Oheim weitere 300000 Franken geerbt. Aus  
seiner Tasche sind ziemlich große Mittel für  
mehrere der jüngsten Anschläge geflossen. In  
seiner Wohnung wurden einige hundert Briefe mit  
Beschlagnahme belegt, die auf allerlei internationale  
anarchistische Verzweigungen Licht verbreiten sollen.  
Außerdem wurde ein Testament vorgefunden, in  
welchem Gauche sein ganzes Vermögen dem  
Anarchisten Jean Grave unter der Bedingung  
vermachte, daß derselbe es für die anarchische  
Propaganda verwende. Nachdem die Genossen mit  
faßlichen Wägen sich einige Zeit in verschiedenen  
Städten Belgiens umhergetrieben, tauchten sie am  
4. Mai in Antich auf und trafen mit dem mehrfach  
erwähnten Müller zusammen. Am 3. Mai erfolgte  
dann die anarchische Explosion und nun zerstreuten  
sich die Genossen schleunigst nach verschiedenen  
Richtungen. Guérin ging nach Amsterdam, Gauche  
und Beaulieu kehrten nach Paris zurück, wo sie in  
den letzten paar Tagen erst dingfest gemacht wurden,  
und Müller blieb allein auf dem Plage und fiel der  
belgischen Polizei in die Hände. Gauche und  
Beaulieu sollen offene Geständnisse abgelegt haben  
und sich ihres Anarchismus rühmen. Beaulieu wird  
als ein blindes Werkzeug bezeichnet. Er ließ sich  
Wessungen selbst auf Gefahr seiner persönlichen  
Sicherheit.

**Berlin.** Ueber einen blutigen Grenz-  
konflikt an der persisch-türkischen Grenze  
meldet die „Daily News“ aus Teheran vom 27. Mai,  
daß die türkischen Kurden in großer Stärke in Matu  
einfielen. Der Bruder des persischen Gouverneurs  
und viele Mannschaften wurden getödtet. Die  
Kurden hatten ebenfalls Verluste, schleppten aber  
viele Pferde und Rinder weg. Matu liegt auf  
persischem Gebiet, einige Meilen von der türkischen  
Grenze.

**Serbien.** Die angebliche Entdeckung  
einer Patronenfabrik in Belgrad, die in  
Massen Patronen für einen geplanten Aufstand der  
Radikalen geliefert haben sollte, stellt sich, wie wir  
gleich beim Ausbruch der Nachricht annehmen, als  
eine grobe Fälschung der serbischen Gewaltthäter  
heraus. Die wegen angeblich geheimer Patronen-  
erzeugung verhafteten Arbeiter wurden vom Gericht  
freigesprochen, nachdem der Werstätteninhaber  
Subarksi nachwies, daß er die Patronen auf Ver-  
stellung von Kaufleuten Belgrads und des inneren  
Landes erzeugte. Ein königlicher Ukas  
suspendirt unter Berufung auf die große Gefahr  
für die Sicherheit des Landes die Thätigkeit  
des Untersuchungsrichters und überträgt diese  
Funktionen den Polizeibehörden, zugleich wird betreffs  
des Wirkungskreises der Präfektur die alte Ordnung  
vom Jahre 1839 reaktivirt.

**Portugal.** Der brasilianisch-portugie-  
sische Conflict ist doch noch nicht beigelegt, viel-  
mehr hat zunächst erst die brasilianische Regierung  
die Vermittlung Englands zur Regelung der  
Differenzen angenommen. — Der Commandant des  
„Windello“, Castillo, sowie der Commandant des  
„Albuquerque“, Teves, sind aus Brasilien hier

eingetroffen; dieselben werden vor ein Kriegsgericht  
gestellt werden.

### Deutschland.

Berlin, 29. Mai. Der Kaiser unternahm  
am Sonntag Nachmittag mit der Kaiserin eine  
Segelfahrt auf den Havelseen. Gestern früh machte  
der Kaiser einen längeren Spazierritt und nahm  
dann u. a. die Marineverträge entgegen. Heute  
Vormittag wird der Kaiser nach Berlin kommen,  
um nachmittags dem Offizierschießen beim zweiten  
Garderegiment z. F. beizuwohnen. Er gedankt in  
Berlin im königlichen Schloß zu übernachten und am  
Mittwoch Vormittag die Frühjahrsparade auf dem  
Tempelhofer Felde abzuhalten. — Der drittlteste  
Sohn des Kaiserpaars, Prinz Adalbert, ge-  
boren 14. Juli 1854, wird bereits am Donnerstag,  
den 31. d. M., zum Offizier ernannt werden  
und bei der in Potsdam an diesem Tage statt-  
findenden Parade zum ersten Male in der Front  
des ersten Garderegiments z. F. erscheinen. Die  
um etwa 6 Wochen früher als sonst üblich erfolgende  
Ernennung des Prinzen zum Offizier erfolgt, wie  
verlautet, in Rücksicht darauf, daß der Kaiser am  
14. Juli, an welchem Tage Prinz Adalbert sein  
zehntes Lebensjahr vollendet, sich auf der Nord-  
landreise befinden wird. — Prinz Friedrich  
Leopold begab sich am Sonntag in Gesellschaft  
des Königs von Belgien von Brüssel nach Ant-  
werpen zum Besuch der Weltausstellung.

— (Der Justizminister) hat, wie der „Reichs-  
bote“ berichtet, aus Anlaß des Falles Brau-  
wetter im jüngsten Prozeß bis jetzt nichts ver-  
fügt; ob es noch geschieht, steht erkaufelien dahin.  
Auch werden im „Reichsbote“ die Gerüchte über  
angebliche Mißfallsäußerungen des Kaisers bezüglich  
der Leitung des Prozeßes für erfunden bezeichnet;  
der Kaiser habe keinerlei Mißstimmungen geäußert.

— (Finanzminister Miquel) ist nicht ge-  
willt, seinen Einfluß im Staatsministerium geltend  
zu machen, um zu verhindern, daß zum Oberpräsi-  
denten von Schlesien ein Freund der „Kreuzztg.“,  
z. B. der Regierungspräsident in Vignitz, Prinz  
Handjery, ernannt wird. Er läßt nur „Hamb. Corr.“  
mittheilen, schon Fürst Bismarck habe die Ein-  
richtung getroffen, daß die Besetzung von Ober-  
präsidentenstellen von dem ganzen Staatsministerium  
beurtheilt werde, um eine einseitige Besetzung dieser  
Aemter und eine gleichmäßige Berücksichtigung der  
verschiedenen Interessen zu sichern. Der Finanzminister  
habe also keinen größeren Einfluß als die übrigen  
Minister. Damit versucht Herr Miquel sich zu  
deden, falls die Wahl auf einen Gesinnungsgenossen  
der Herren v. Bloß und Stöcker fällt. Das sind  
schlechte Aussichten.

— (Der bayerische Reichsrath) hat, wie  
die „Germania“ feststellt, allerdings eine geheime  
Sitzung abgehalten nicht erst in letzter Zeit, sondern  
weit früher zur Berathung der Adresse an die  
Krone, und eine andere, um das gute Verhältnis  
zwischen der ersten und zweiten Kammer aufrecht zu  
erhalten. An eine Aenderung der Regierung sei  
aber in Wirklichkeit nicht zu denken, und in Abge-  
ordnetenkreisen werde man sich nur aus den  
zwingendsten Gründen zu einer Verfassungsänderung  
verstehen.

— (Ueber die erste Sitzung der Agrar-  
konferenz) liegt bisher nur die Meldung vor,  
daß Minister v. Heyden in seiner Einleitungsrede  
besonders hervorhob, die Initiative zu der Konferenz  
seit von dem landwirtschaftlichen Ministerium, nicht  
von dem Staatsministerium ausgegangen. Es ist  
also nur eine Konferenz zur Belehrung des Herrn  
v. Heyden. Der Finanzminister war aber ebenfalls  
anwesend. Den ersten Vortrag hielt Prof. Sering.  
Von den berufenen Mitgliedern haben v. Hammer-  
stein-Logen und Frh. v. Huene abgelehnt. Neu  
berufen sind der Abg. Schoof und Prof. Weigen.

— (Der deutsch-spanische Handelsver-  
trag) vom 8. August 1893 steht im Schlussprotokoll  
vor, daß der Austausch der Ratifikationen bis zum  
31. Dezember 1893 stattfinden und alsdann der  
Vertrag sofort in Kraft treten soll. Nachdem der  
Reichstag den Vertrag im Dezember 1893 genehmigt  
und also deutscherseits der Ratifikation des Vertrags  
nichts mehr entgegenstand, wurde in dem Handels-  
protokoll vom Ende Dezember 1893, Ende Januar  
und 28. März 1894 die Ratifikationsfrist bis ein-  
schließlich 15. Mai d. N. verlängert. Mit dem  
Ablauf dieser Frist mußte die Frage aufgeworfen  
werden, ob das Reich auch seinerseits den Vertrag  
von 1893 als für sich bindend machte und diese  
Frage war um so dringender, nachdem die spanische  
Regierung vom 21. Mai ab den Maximaltarif auf die  
deutsche Einfuhr anzuwenden für angezeigt erachtete.  
Da der Handelsvertrag vom 8. August 1893 zur  
Zeit bei Kortes zur Beschlußfassung vorliegt und  
eine Annahme desselben auch jetzt noch nicht aus-  
geschlossen erscheint, hat die Reichsregierung in  
Madrid erklären lassen, daß sie, falls die Kortes

im Laufe dieser Session zu einem Beschluß über den  
Vertrag nicht gelangen sollten, den Vertrag von  
1893 als hinfallig geworden und alsdann dem  
Besuch einer handelspolitischen Verständigung mit  
Spanien als gescheitert ansehen werde. Die Kortes  
haben nunmehr die Entscheidung in der Hand.

— (Zur Kanalfrage) Die Bemühungen der  
Vereine zur Förderung der Binnenschifffahrt und  
des Kanalbaus, die Regierung zur Wiederholung  
des Gelegenheitsbetr. den Kanal Dortmund-  
Abein in der nächsten Session zu bestimmen,  
benutzen die „Post“. Die Vorlage habe gar  
keine Aussicht. Im Interesse des Verkehrs würde  
es liegen, wenn man sich endgültig mit dem Ge-  
danken vertraut machte, daß die Bedürfnisse des-  
selben nicht durch künstliche Wasserstraßen, sondern  
durch entsprechende Entwicklung der Eisenbahnen  
zu befriedigen seien. Bekanntlich ist ein Teil der  
freikonservativen Partei, als deren Organ sich die  
„Post“ vorstellt, der entgegengelegten Ansicht. Im  
vorliegenden Falle scheint die „Post“ im Sinne  
des „Königs“ Stumm gegen die Wiederaufnahme  
der Kanalprojekte zu arbeiten.

— (Bei der Reichstagswahl in  
Hannover) hat der Candidat der Deutsch-konservativen,  
Schubert 2667 Stimmen anfast 10567 am 15.  
Juni 1893 erhalten. 6000 Stimmen fielen auf  
den Nationalliberalen Uebel; der Candidat der frei-  
sinnigen Volkspartei, v. Schwarze, erhielt 1999  
Stimmen anfast 3961 am 15. Juni 1893. Der  
Sozialdemokrat Gerich erhielt 9919 anfast 9279  
Stimmen, also 650 mehr als am 15. Juni. Auf  
einen Sieg des nationalliberalen Candidaten in der  
Stichwahl ist nur zu rechnen, wenn alle im ersten  
Wahlgang für einen anderen Candidaten abge-  
gebenen Stimmen auf diesen übergehen.

— (Zum Berliner Brauerei-Boycott.)  
Bezüglich der Wirkung des von der Berliner sozial-  
demokratischen Parteilung über 7 Brauereien  
verhängten Boycotts hat der „Vorwärts“ mit-  
getheilt, daß der bisherige Absatz von 3200  
Tonnen oder 4000 Hektoliter täglich auf den vierten  
oder fünften Theil zurückgegangen. Die „Kreuzztg.“  
bestreitet die Angaben über die Höhe des bisherigen  
als auch des jetzigen Absatzes. Sie berechnet, daß  
die Zahl der Arbeiter, welche sich infolge des  
Streites des Biergenusses enthalten, höchstens ein  
Viertel der Arbeiter oder ein Achtel der Bevölkerung  
ausmachen. Der ganze Effect des Boycotts würde  
also im besten Falle darauf hinauslaufen, daß die  
betreffenden Brauereien eine Zeit lang fast 7/8 nur  
i. r. des bisherigen Absatzes erzielen. Wenn übrigens  
die Angaben des „Vorwärts“ zutreffend wären, so  
würde daraus nur folgen, daß die Brauereien noch  
mehr Arbeiter entlassen müßten.

— (Colonialpolitik.) Oberstlieutenant von  
Höpfer, welcher als Nachfolger des Majors  
v. Wrochem zum stellvertretenden Gouverneur von  
Deutsch-Namibia designirt war, wird aus gesund-  
heitlichen Rücksichten diese Stellung nicht antreten.  
Als der nunmehrige Nachfolger des Majors von  
Wrochem wird Oberstlieutenant v. Trotha ge-  
nannt. — Kanzler Leitz, der am Sonnabend  
früh mit dem Dampfer „Lulu“ von Hamburg  
eingetroffen ist, hat sich von dort nach Berlin be-  
geben. In Cuxhaven wurde ihm ein Regierungs-  
schreiben überreicht. Leitz hat eine frühere Dampf-  
schiffagelegenheit zur Heimkehr nicht benutzen können,  
weil er sich, wie die „Hamburger Nachrichten“ be-  
richten, Mitte März noch in der nördlich von  
Kamerun belegenen Stadt Victoria zur Grundbuch-  
ordnung befand, welche Arbeiten ihn dort länger  
beschäftigten, als vorauszusehen war.

### Parlamentarisches.

— Die Finanzcommission des Herren-  
hauses hat am Montag die Resolution des Abge-  
ordnetenhauses betr. die Finanzlage Preußens  
berathen und beantragt die Zustimmung des Herren-  
hauses zu derselben. Das Plenum wird den Antrag  
am 31. d. M. berathen.

### Berühmtes.

\* (Ueber die Festnahme des Leipziger Post-  
beamten Ulrich) wird noch berichtet: Während die  
Polizei aller Reichs- und Grenzstädte in Bewegung war,  
alle Gerichte durchsuchte — ihr Ulrich in aller Gemüth-  
lichkeit mittels eines Wagens in Böhmen bzw. Bayern  
berum — dem Verhängnis direkt in die Arme. . . Der  
Postassistent Gropphärd hat den Wagnisposten auf der  
Strecke Leipzig-Dol bzw. Medwig zu befragen, so auch am  
Mittwoch früh. In Medwig, dem Ziele seiner Fahrt, trennte  
er sich von seinen weiterführenden Kollegen, denen er beim  
Abschied im Scherz sagte, daß er nach dem nahen Metz-  
anderbach gehe, um dort Ulrich zu verhaften und sich  
die 1500 Mk. Prämie zu erwerben. Gegen 3 Uhr nach-  
mittags war er angekommen und hatte sich eben im „Hotel  
Weser“, wie so oft schon, niedergelassen und sich ein  
Bottel Wasser bestellt, als ein neuer Gast eintrat. Herr Gropphärd  
hatte Ulrich vor zwei Jahren in Leipzig persönlich kennen  
gelernt, als sie gemeinschaftlich auf Postamt 13 arbeiteten.  
Das Gesicht des Bekannten kam ihm bekannt vor, aber  
das Haar des Gastes war glatt geschneit, während  
Ulrich gelocktes Haar besaß. An der Sprache aber er-







# Große Gelegenheits-Posten

## in Damen-Kleiderstoffen, Mousselinen, Cattunen,

nur letzte Neuheiten, welche der vorerickten Saison wegen bedeutend unter dem Werthe eingekauft sind, gehen täglich ein und kommen zu

**ganz enorm billigen Preisen** zum Ausschneit.

# Merseburg. Otto Dobkowitz. Entenplan.

Die gesammten Bestände in **Damen-Regen-Mänteln, Jackets, Visites, Capes, Kragen etc.** werden zu **Ausverkaufspreisen** abgegeben.



### Sensen,

beste Marken, von Mt. 2,50-6,50 unter Garantie, Sägeln, Wehesteine, Wehefässer, Dangelhämmer, Dangelhämmerchen, Senfenschärfer, Senfensäume

billigt bei **Emil Fursche, Neumarkt Nr. 11.**



**O. FRITZE'S** BERNSTEIN-OEL-LACKFARBE

Wie haben Sie es nur fertig gebracht, daß dieses Mal die Fußböden so prächtig ge-  
woben sind?  
Mit **O. Fritze's Bernstein-Oel-Lack-  
farbe** ist es weiter kein Kunststück, dieselbe  
übertrifft an Haltbarkeit, schnellstem  
Trocknen und elegantem Aussehen  
alle anderen Fußbodenläd.

Wiederlage allein bei:  
**Wilh. Kieslich, Rossmarkt Nr. 3.**

### Germanische Tischhandlung.

Früh auf Eis  
Schollen, Schellfisch,  
Cabelman,  
Kieker und Kappelsche  
Büdlinge, Makreln, Aale, Fildern,  
Lachsgeringe, geräuch. Schellfisch, ff Rauch-  
lachs und Caviar, feinste Zelländer Matjes,  
Malla-Kaviarseln  
empfeht **W. Krämer.**

Anstalt  
für Feinbäden

**O. Fritze's**

Bernstein-Oel-Lackfarbe

aus reinem Bernstein fabricirt

kein Spirituslack

Trocknet in 6-8 Stunden deckt  
besser als Oelfarbe und steht so  
blank wie Lack, übertrifft an  
Haltbarkeit und Eleganz jeden  
bisher bekannten Anstrich.  
Die Lackfarbe wird streichfertig  
geliefert und kann von Jeder-  
mann selbst gestrichen werden.

Su 2 Btl. Büchlein à Mt. 2,25, 1 Btl.  
Büchlein Mt. 1,20, 5 Büchlein Mt. 10,-  
Allein-Verkauf für Merseburg und Um-  
gegend nur bei **Oscar Leber, Trogen-  
Markt, Farben- und Streich-Handlung,**  
Burgstraße 16.

Nach Schluß der Saison habe ich einen  
**Posten hochmoderne Kleiderstoffe**  
bedeutend unter Preis eingekauft und bringe ich dieselben  
aussergewöhnlich billig zum Verkauf.  
**Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer  
und Restergeschäfte.**

Die in großen Massen sich angesammelten Reste,  
sowie **Roben Knappen Maafes** werden weit unter  
Einkaufspreis abgegeben.  
Anverkauf der noch vorhandenen Bestände in  
Damen Confection, als Umhänge, Capes, Kragen,  
Jacketts und Regenmäntel.  
**Merseburg, Hugo Hartung,**  
Rossmarkt 1. vorm. J. Schönlicht.

**Wilh. Kieslich,**  
Rossmarkt Nr. 3,  
Drogen- und Farbwaaren-Handlung.

offerirt:

**Bernsteinfußboden-Lack** in allen Farben, bester und dauerhaftester  
Anstrich für Fußböden. Derselbe wird lose und in jedem Quantum ab-  
gegeben. Der Vortheil liegt darin, daß man nicht gezwungen ist, wieder  
eine ganze Büchle zu kaufen, wenn nur noch ein kleineres Quantum be-  
nötigt wird. Preis für 1. Qualität v. kg 2,20 Mt., II. Qual. 2,00 Mt.  
**O. Fritze's Bernsteinöllackfarbe** à 1 kg-Büchle 2,25 Mt.

**Delfarben**, mit bestem Leinölfirnif verrieben, in jeder gewünschten Farbe,  
zum Anstrich von Fußböden, Fenstern, Gartenmöbeln etc., fließt absolut nicht.  
**Leinölfirnif**, weiß und braun, das Beste was es giebt.

**Lederlack**, tief-schwarz, elastisch und hohen Glanz erzeugend, in unübertroffener  
Qualität.

**Broncen**, trocken und flüchtig, zum Bronciren von Kinderwagen etc.

**Maserpapier, Sandpapier, Leim.**  
Für Wiederverkäufer billigste Preise.  
Blechbüchse zu Lack- und Delfarben gratis

**Von Sonnabend den 2. Juni ab steht  
ein frischer Transport  
Ardenner und dänischer Pferde  
bei uns zum Verkauf.**

## Gebr. Strehl,

Neumarkt Nr. 59.

**Sommertheater im Tivoli.**  
Direction: **Oscar Drescher.**  
Donnerstag den 31. Mai 1894.  
Unter Mitwirkung der Stadtcapelle.  
Mit durchweg neuen Costümen.  
Zum ersten Male.  
**Die Else vom Erlenhof.**  
Volksstück aus dem Schwarzwalde in 5 Akten  
von O. G. Staaf.  
Für das Königl. Schauspielhaus in Berlin  
angekauft.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Trotz der bedeutenden Kosten Duzendbillett  
gültig.

**Restauraut  
z. Park-Bad.**  
empfeht seine schöne  
**Localitäten mit Garten**  
den geehrten **Gesellschaften und  
Vereluen.**  
Für gute Speisen und Getränke ist  
bestens georgt.  
Einer geneigten Berücksichtigung entgegen-  
sehend zeichnet

Hochachtungsvoll  
**Alphons Hoerber,**  
Restaurateur zum Park-Bad.  
**Rollschuh-Club.**  
Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr  
**General-Versammlung.**  
D. V.

**G.-C. Heiterkeit.**  
Donnerstag Versammlung.  
Das Erscheinen aller Mitglieder ist noth-  
wendig.  
Der Vorstand.

**Hobold's Restauration.**  
Morgen Donnerstag Schlachtfest.

**Kinder zum Milbenverzieren**  
finden Beschäftigung bei  
**Ed. Klaus.**

**Gesucht** ein Theater-Acquisiteur  
und Jettelträger. An-  
meldungen in der Musikalienhandlung des  
Herrn **Wempe.**

**10 Mark Belohnung**  
erhält, wer mit meinen in voriger Woche in  
der Nähe des „Bäumchen“ abhanden gekommenen  
schwarzen Fochl, auf den Namen „Tipp“  
hörend, wieder bringt.  
**Hilfsgut Wengelsdorf. H. Zeh.**

Die von mir in der Reinfach'schen  
Restauration hier in Beziehung auf  
meinen Kollegen behaupteten beleidigenden  
Thatsachen sind unwahr.  
**Karl Krieger.**

Drei Schraubenschlüssel im **Falketal**  
verloren. Gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Einen **goldenen Kranz**, ges. d. Verlesen  
28. Juni 1886, verloren. Abzugeben gegen  
Belohnung **Friedrichstraße 3, vnt.**

Eine **Alberne Damenuhr mit Ketten**  
und eingravirtem Namen vom Bahnhof Hilders-  
berna bis an den Exercierplatz verloren.  
Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.  
**Sternz eine Beilage.**

o Halle  
nant 7  
6 Uhr von  
Ballon, G  
der nagen  
und war  
meldele  
weil der  
und das  
Der Ball  
nahm zu  
bis über  
eine lang  
er feiner  
und lande  
ohne jede  
Stand: ge  
neuen Mat  
folgender  
große Kart  
und Käst  
haue De  
zum grobe  
gestellt un  
von 28 1/2  
Dadurch  
ert an M  
7 Nam  
wurden in  
Zagen wie  
sicherwei  
berühmt  
Bemüht  
berit 10  
Wochen d  
günstige  
Jahren nie  
7 Erfu  
Papern  
Kuchelst  
infigen  
Berlin zum  
und der K  
7 Kra  
winne  
lotterie  
Man bot  
der Kau  
aber glän  
zielen, so  
dem für  
1500 un  
für das  
Mt. 20,  
loten, in  
Spielplan  
7 Ver  
von den  
größtes  
Dorfe D  
stell, 8  
von den  
Krauen  
7 Ger  
der Ge  
gehete  
eine Fab  
weg zum  
Prämien  
stellen, w  
beacht  
landen w  
7 G  
möglich  
ju ch  
haufe  
numme  
iff, wie  
Hädelst  
n. Wege  
ohn hat  
jedoch  
vergrö  
Fund geb  
würdig  
Krieg  
Gefährn  
7 Ker  
Schi, an  
welches  
Lien re  
Wenge  
Entomol  
einer 2  
Lingman  
liche Ju



Provinz und Umgegend.

□ Halle a. S., 28. Mai. Der bekannte Aeronautsteller aus Leipzig flog gestern Abend nach 6 Uhr von „Freyberg's Garten“ aus mit seinem Ballon „Carola“ auf. Die Füllung mit Gas von der nahen Gasanstalt aus hatte um 2 Uhr begonnen und war erst nach 6 Uhr beendet. Ein fünf gemeldeter Jahrgang konnte nicht mitgenommen werden, weil der Ballon noch nicht vollständig gefüllt war und das zahlreiche Publikum auf Abfahrt drängte. Der Ballon stieg kurzgerade in die Höhe und nahm zunächst südliche, dann südöstliche Richtung bis über 3000 Meter Höhe. Nachdem der Ballon eine lange Zeit diese Richtung beibehalten, schlug er seinen Weg nach entgegengesetzter Richtung ein und landete beim Dorfe Neuendorf im weit Breina ohne jeden Unfall. Die Fahrt hatte etwa eine Stunde gedauert. — Die für die Front unseres neuen Rathskellergesäßes bestimmten 4 Standbilder des Herrscher: Kaiser Karl der Große, der große Kurfürst, König Friedrich I. von Preußen und Kaiser Wilhelm I., trefflich gefertigt vom Bildhauer Deegen-Köln, sind hier eingetroffen und zum großen Theil bereits auf hohen Podest aufgestellt und besetzt. Jede Figur hat ein Gewicht von 35 1/2 Ctr., der Platz ging glatt von Statten. Dadurch gewinnt die Facade unseres Rathskellers erst an Werth.

† Naumburg, 26. Mai. Die Saalberge wurden in Auftrage der Regierung seit einigen Tagen wieder auf die Nebel aus untersucht. Glücklicherweise ist dabei nirgends eine Spur des verderblichen Insekts bis jetzt gefunden worden. Die Weinstöcke haben reichlich Trauben angelegt, die bereits zu entwickeln sind, doch schon in den nächsten Wochen die Blüthe eintreten wird, eine so überaus günstige Vorbedingung guten Wachses, wie seit vielen Jahren nicht beobachtet wurde.

† Erfurt, 28. Mai. Prinz Leopold von Bayern wird vom 4. bis 7. Juni die in Erfurt, Rudolfsbad, Oera und Altenburg stehenden Truppen inspizieren und am 8. Juni mit seiner Gemahlin in Berlin zum Besuche Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin zusammenzutreffen.

† Magdeburg, 26. Mai. Der glückliche Gewinner des Hauptpreises der hiesigen Pferde-Lotterie ist ein Schuhmachergeselle aus Möckern. Man bot ihm für Pferde, Landauer und Geschirre den Kaufpreis von 5400 Mk. Da der Gewinner aber glaubte, durch Einzelversteigerung mehr zu erzielen, sollte er das Unglück im Glück kennen lernen, denn für die Pferde erhielt er nach der S-Ztg. 1500 und 1725 Mk., für den Wagen 1175 und für das Geschirre 150 Mk., insgesammt 4350 Mk., also 900 Mk. weniger, als ihm vorher geboten, und 2450 Mk. weniger, als es im betr. Spielplane veranschlagt war.

† Bernburg, 26. Mai. Ein seltenes, aber von den Beschäftigten mit gemischten Gefühlen begünstigtes Familienereignis hat sich im benachbarten Dorfe Dreiwitz bei dem Arbeiter Behling ereignet, dessen Frau den schon vorhandenen Vorrath von 6 Sproßlingen noch um Drillinge, zwei Knaben und ein Mädchen, vermehrt hat.

† Gera, 26. Mai. In Langenberg konnte der Gerat Zg. zufolge am Sonntag eine angelegte Trauung nicht stattfinden, weil die Braut, eine Fabrikarbeiterin, nicht zu bewegen war, den Weg zum Standesamt zu Fuß zurückzulegen, der Verräthig aber nicht dazu, einen Wagen zu bestellen, weil, wie er erklärte, erst Wäcker und Fleischer bezahlt sein müßten, ehe er sich diesen Luxus erlauben werde.

† Eisenberg, 26. Mai. Wie der „Eis. Zg.“ mitgetheilt wird, haben die des Raubmordverdachts an dem Wächter Wege im hiesigen Gewerkehause beschuldigten Arbeiter John und Dauer nimmehr ein offenes Geständniß abgelegt. Hieneach ist, wie von vornherein vermuthet wurde, John der Räubersführer und derjenige gewesen, welcher dem v. Wege die tödtlichen Verletzungen beigebracht hat. John hatte Dauer zu der letzteren That anzuverleihen, jedoch war dieser im gegebenen Moment davon zurückgetreten und hatte John den Hammer in die Hand gedrückt, welcher dann die grauenigen Schläge vollführte. John, der bisher eine geradeu rechte Ruhe an den Tag legte, soll sich bei Ablegung des Geständnisses äußerst feig benommen haben.

† Artern, 28. Mai. In nächster Nähe unserer Stadt am Sooldgraben befindet sich ein Gebiet, welches die in Deutschland nur noch an wenigen Orten vorkommenden Soolinsekten in größerer Menge enthält. Die Stadtbehörden haben das für Entomologen so wichtige Gebiet eingezäunt und mit einer Tafel versehen, des Inhalts, daß dies durch Umzäunung abgegrenzte Gebiet nur für wissenschaftliche Zwecke bestimmt sei und in seiner Ursprünglich-

keit erhalten bleiben soll. Dieser Tage tagte hier der Thüringer Entomologische Verein, hauptsächlich um das Gebiet zu besichtigen und nach Soolinsekten zu suchen. Die Ausbeute war ungenügend für das Sammeln so unangünstigen Dürre doch zufriedenstellend.

† Meiningen, 27. Mai. Ein interessanter Fund wurde nach der S-Zg. in lehrverlorenen Woche in Dietlas, einer Meiningen Enklave im Eisenacher Oberlande, gelegentlich des Abbruches eines alten Häuschens gemacht. Dort entdeckte ein Arbeiter unter den letzten Stufen der steinernen Kellertreppe zwei größere Rollen Geldes. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß dieselben aus etwa 30 alten Thalerstücken, 50 kleineren alten Silbermünzen und mehreren Goldmünzen (Dulaten) bestand, die alle gut erhalten sind und dem 13. bis 17. Jahrhundert entstammen. Da der Ort nach Ausweis des Kirchenbuches im 30-jährigen Kriege einmal von den Kroaten heimgesucht wurde, so ist anzunehmen, daß das Geld in jener Zeit dem Versteck übergeben wurde.

† Vom Harz, 27. Mai. Die Wiesen im Harzer Hochgebirge werden augenblicklich von einer schrecklichen Raupenplage heimgesucht. Die Raupen sind von dunkelbrauner Farbe und werden im Volksmunde „Grasraupen“ genannt. Auf den Wiesen am „Wolkenhause“ existiren Millionen derselben und fressen dieselben ganz kahl. Auch vom Oberharz sind bereits Klagen über dieselbe Plage gekommen. Einzelne Wiesenbesitzer beschürften bereits den Ausfall der Heuernte, falls nicht bald kaltes und nasses Wetter eintritt und die Schädlinge tödtet. Einzelne Besizer haben sich bereits an die Forstbehörde um Rath und Hilfe gewandt.

† Burg, 26. Mai. Seit letzten Montag wird in allen Schuhwaarenfabriken gearbeitet, da in Folge der Einführung von Zwischmaschinen die erforderliche Arbeiterzahl sehr verringert ist, der Bedarf an Arbeitern auch theils durch Zuzug, theils durch nicht dem sozialdemokratischen Verband angehörige hiesige Arbeiter gedeckt werden konnte. So kann der Streik als beendet angesehen werden; das Resultat ist, daß viele Arbeiter ihr gutes Brod verloren haben. Die Anführer des Streiks haben die Stadt schon vor längerer Zeit verlassen.

† Zerbst, 25. Mai. Die von diesseitigen Landwirthschaftlichen Verein errichtete Fohlenweide ist gestern mit einer besondern Festlichkeit, zu der auch der Director des herzogl. Landesguts erschienen war, eröffnet. Nach der Eröffnungsfeier wurden die zunächst zugeführten 50 Fohlen auf der Weide in Freiheit gesetzt. Die mit den nöthigen Stallungen u. verlehene, östlich von Zerbst schon gelegene Weide grenzt an einen Arm der Nuthe und umfaßt eine Fläche von 160 Morgen, wovon jedoch ein Theil noch abgepflügt ist, weil er erst frisch angefaßt ist. Wie die S-Zg. berichtet, hat jedes Mitglied des Landwirthschaftlichen Vereins das Recht, ein Fohlen ohne Entschädigung auf die Weide zu schicken. Die Kosten für die Unterhaltung dieser gemeinnützigen Einrichtung werden aus den Ueberflüssen der Herbst-Feld-Lotterie gedeckt.

† Dresden, 28. Mai. Der König von Sachsen, der an der Parade theilnehmen wird, trifft am Dienstag Abend 9 Uhr 37 Minuten auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin ein und wird im königl. Schloß Wohnung nehmen. Der Prinz und die Prinzessin Johann Georg von Sachsen treffen bereits am Dienstag Nachmittag um 6 1/2 Uhr auf dem Anhalter Bahnhofe von Dresden in Berlin ein.

Localnachrichten.

Merseburg, den 30. Mai 1894.

\*\* Die königliche Regierung hier selbst hat als Beratungsgegenstände für die Hauptconferenzen im laufenden Schuljahre folgende Thematika gestellt: 1) Die Einrichtung der Schule auf das Elternhaus. 2) Wie ist auf der Oberstufe das Lebensbild Jesu zusammenhängend darzustellen und nach seinem religiösen und sittlichen Gehalte fruchtbar zu machen? 3) Wie wird der Zeichenunterricht dem späteren praktischen Leben und anderen Unterrichtsweigen nutzbar zu machen sein? \*\* Herr Lieutenant v. Derksen vom 12. Husaren-Regiment kam am Sonntag in Germania-Tags-Bennen zu Leipzig mit seinem Pferde „Cassava“ zu Fall und blieb einige Zeit bewußtlos. Erfreulicherweise erholte er sich jedoch sehr bald und hat von dem Sturz keine weiteren Folgen davongetragen.

\*\* Das selbst das Gerichtsgebäude von den Spitzbuben nicht verschont wird, mußte gestern der Votz J. zu seinem Schaden erfahren. Derselbe hatte seinen Regenschirm für kurze Zeit in den

Corridor gestellt, suchte denselben aber später vergeblich, da inzwischen ein Unbekannter wahrscheinlich mit Rücksicht auf das jetzige regnerische Wetter es für gut befunden, sich den Schirm anzueignen.

\*\* Von einem ungeschickten Milchfuderer wurde gestern früh in der Breitenstraße ein unbeschädigter 2-jähriger Knabe beinahe überfahren. Zu seinem Glück schlenkerte ihn das Pferd mit einem Vorderbeine zur Seite, so daß er mit einigen Contusionen und Verletzungen im Gesicht davonkam. Es wäre sehr angebracht, den oft noch recht unerfahrenen Führern answärtiger Milchwagen über ihre Pflichten in der verkehrsreichen Stadt eine etwas eindringliche Instruktion zu ertheilen.

\*\* Auf einem Ban in der Galleischen Straße kam am Montag Nachmittag der Maurer R. von hier infolge des Bruches einer Leiterprose zum Sturz und zog sich hierbei eine schwere Verletzung eines Beines zu.

\*\* Beim Spielen in dem betonirten Geseßbett unterhalb der Dammühle fiel gestern der etwa 3-jährige Sohn des Handarbeiters B. in die Wassergrube und wurde von der Strömung weggeführt, bis es einen Passanten gelang, den Kleinen mit dem Krückstock auf's Trockene zu befördern.

\*\* (Theater.) Infolge der kühnen Witterung konnten leider die meisten der bisherigen Vorstellungen unserer Theatralbühne nicht im Garten abgehalten werden, was naturgemäß den Besuch derselben, wenigstens an Wochentagen, erheblich beschränkte. Auch die Montags-Vorstellung, welche das hiesige Mojer'sche Lustspiel „Der Bureaukrat“ brachte, hatte nur ein kleines Publikum gefunden. Es dürfte dies nicht allein um der Direction willen bedauern werden, sondern eben so sehr um der Aufführung willen, welche durchweg eine ganz vortreffliche war und den Anwesenden das aufrichtigste Vergnügen bereite. In dem Träger des Stückes, dem „Mendant Lemle“, hat der Dichter eine so löbliche Figur voll heiterer Lebenswahrheit geschaffen, daß bei guter Wiederergabe der Rolle die Wirkung gar keine andere als eine durchschlagende sein kann. Herr Meßmer aber, der jene prächtige Species eines Bureauamtschens darstellte, ist offenbar mehr als ein komischer genöthlichen Schläger, denn anstatt auf bloße Erzielung von Effekten bedacht zu sein, wußte er zugleich so sehr und so fein zu charakterisiren und in Haltung, Wort und Miene die künstlerischen Grenzen so gewissenhaft zu beobachten, daß er der weimarischen Schule, aus der er hervorgegangen, die höchste Ehre machte. Ihm in allererster Linie war deshalb der fast glänzende Erfolg des Abends zu danken, und ihm vor allem galt der reiche Beifall, welchen Augen und Hände der Zuschauer spendeten. Die neben ihm aufstretenden Damen und Herren verdienen indes zum mindesten volle Anerkennung, wie uns denn namentlich Frida Sandow („Ella“), Anna Smith („Frau Lemle“), Adolf Stiewe („Graf Arthur Meng“), Ludwig Seipp („Rath Hofen“) und Georg Stegemann („Graf Eberhard Meng“) sehr wohl gefielen.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, den 28. Mai 1894. Der Vorliegende Stadtv. Prof. Dr. Witte eröffnet die Verhandlungen mit folgenden Mittheilungen: 1) Magistrat giebt der Versammlung bekannt, daß die Finalabschlüsse der städtischen Kassen für 1893/94 vollzogen und die vorhandenen Bestände auf die neuen Conton vorgetragen sind. Die Gesamteinnahme der städtischen Kassen beträgt für den genannten Zeitraum 1044789 Mk., die Gesamtausgabe 1017123 Mark, so daß ein Bestand von 27663 Mark verbleibt. — 2) Magistrat hat beschlossen, den Handfertigkeits-Unterricht vom 1. Juli bis 30. September d. J. auszuheben und das Gehalt des Lehrers Wienack für diese Zeit in Abzug zu stellen. — 3) Für die hiesige Handwerker-Fortbildungsschule hat die Königl. Staatsregierung für 1894/95 mit einem Zuschuß von 1650 Mk. bewilligt. Magistrat beauftragt sich für diesmal mit diesem Zuschuß zu begnügen. Für nächstes Jahr werde wieder ein solcher in Höhe von 2930 Mk. beantragt und in den Etat eingestellt. — 4) Dem can. med. Kapler hier ist von Magistrat nachträglich ein Stipendium von 300 Mk. für 1894/95 bewilligt worden. Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Der Vorsitzende theilt mit, daß Magistrat zu dem am 9. Juni d. J. in Erfurt stattfindenden Städtetage den Bürgermeister Neierferth deputirt und gleichzeitig dem Ersuchen Ausdruck gegeben hat, daß auch die Versammlung eines Vertreter ernennen möge. Als solcher wird der Vorsitzende, Stadtv. Witte, und für den Fall der Behinderung Stadtv. Schwegler gewählt.

en  
tunen,  
plan.  
etc.  
im Thol.  
Drescher  
et. Mai 1894.  
Stadtkasse.  
Gottmann.  
Wale.  
Erlenhof.  
angehört in Alten  
haus in Berlin  
Anfang 8 Uhr.  
lochen Zupenbesitz  
ent  
-Bad.  
t Garten  
kosten und  
Gebrünte ist  
haltung entgegen-  
gehoelt.  
Hoerber,  
in Markt-  
Geb.  
umlung.  
B. B.  
erkeit.  
ummung.  
lichte ist noch  
er Vorstand.  
arration.  
Säbachtel.  
nerziehen  
Klauss.  
er-Mercurier  
elträger. An-  
tenbindung des  
ohnung  
vorher, Weide in  
nben gekommen  
in Namen „Zw“  
st. N. Zehe.  
Wirtschaftlichen  
Beziehung auf  
belebenden  
riege.  
im Central-  
in der Exped.  
des. D. Berlin  
Abzugeben gegen  
ke 3. pan.  
die mit Weite  
Wahlrecht über-  
lassen bestehen.  
der Exped. & St.  
Beilage.



2) Ref. Stadt. Vage. Die Wahlcommission hat sich mit der ihr überwiegenen Eingabe des Rentiers Reichmann vom 9. März d. J. einbezogen beschäftigt und namentlich die Frage erörtert, ob eine strafrechtliche Verfolgung angezeigt erübrige. Die Commission ist jedoch zu der Ansicht gekommen, daß die in dem Schriftstück enthaltenen beleidigenden Äußerungen nicht gegen die Stadtverordneten-Versammlung als solche, sondern nur gegen den Magistrat, die Polizei-Verwaltung und den Referenten gerichtet waren. Der der Verammlung gemachte Vorwurf einer „abstrakten Behandlung“ der Reichmann'schen Angelegenheit sei zu unbedeutend, um daraufhin einen Strafantrag zu begründen. Die Commission empfiehlt deshalb, von einer strafrechtlichen Verfolgung abzugehen und beschließt die Verammlung dem entsprechend.

3) Ref. Stadt. Meister. Die in säkularisirten Krankenhäusern vorhandene Bade- und dazu gehörige Feuerheizung hat wiederholt kostspielige Reparaturen erfordert und ist auch jetzt wieder einer solchen bedürftig. Angeleglich dessen beantragt das Curatorium, an Stelle der alten, mangelhaften Anlage eine Gasbade- und Gasheizeneinrichtung herstellen zu lassen. Der hierüber vom Cassen-Inspector Fleischauer geleitetes Kostenanschlag beläuft sich auf 481 M., wovon sich aber auf 400 M. ermäßigen, wenn die Kosten der Leitung von der Straße auf die Gasanfaßstelle übernommen werden. Gleichzeitig stellt das Curatorium das Ansuchen, dem Krankenhause das Gas mit 13 Pf. pro Kubikmeter zu berechnen. Magistrat hat sich mit dieser Vorlage einverstanden erklärt und beantragt Referent die Genehmigung derselben. Die Verammlung entspricht diesem Antrage.

4) Zu Mitgliedern und Stellvertretern der Voreinrichtungs-Commission werden gemäß den Vorschlägen der Wahlcommission gewählt: a. 3 Mitglieder: Kaufmann Hermann Heber, Gen.-Comm.-Secret. Rechn.-Math. Städler, Bauunternehmer Franz Hirschfeld, Detonam. Wallenburg, Rentier K. v. Schumacherstr. Granelh, Bäckermeister Heyne. b. 3 Stellvertreter: Kaufmann D. Franke, Bauunternehmer Gärtner, Detonam. Wildner, Kaufmann Angermann, Schuhmachermstr. Langguth, Schlossermstr. R. Fraunheim, Reg.-Secr. Pöhlle.

5) Als dringliche Sache wird außerhalb der Tagesordnung noch die Constatirung der Kindererbst-Commission vollzogen und in dieselbe die Stadt. Richter, Heber, Heyne, Lindenstein und Meister gewählt. In geheimer Sitzung wird sodann Beschluß gefaßt über die endgültige Anstellung zweier Kassensbeamten, die anderweitige Vermietung einer Wohnung in der Kinderbewahranstalt, den Uebergang der Pachtung eines Ackerplans an der Wilhelmstraße von dem bisherigen Pächter auf einen andern und die Ermäßigung der Vergütung für die von einem säkularisirten Beamten nebenbei wahrzunehmenden Geschäfte der Verpflegungsstation.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lützen, 27. Mai. So weit das Auge reicht, sieht man hier üppigen, gelunden Saatenstand in so prächtiger Entwicklung wie seit Jahrzehnten nicht. Weizen- und Roggenfelder zeigen eine aufsergewöhnlich dicke und kräftige Bestockung, und die sehr großen Mehren des Roggens stehen zum Theil schon in der Blüthe. Tadellos ist auch der Stand des Sommergetreides, dessen Wachstum durch rechtzeitigen Regen sehr begünstigt wurde. Ueberaus üppig sehen die Alee, Espargel- und Kugelnfelder aus. Die Kartoffel- und Rübenfelder berechtigen zu den besten Hoffnungen, die Zukerriiben werden gegenwärtig verzogen. Auch von Fensel kam Einiges berichtet werden, nur haben die Eingelinge in vielen Schlägen nicht mehrbedeutenden Schaden angerichtet. Das Wiesengras ist hoch und dicht; auch die Obstbäume verprechen eine sehr reiche Ernte. — Um die nöthigen Arbeitskräfte zu bekommen, haben die Detonamen sich veranlaßt gesehen, für die Kinder um Rübenferien nachzugehen. Der Schulvorstand hat mit Genehmigung der Kreischauffeinspektion das Gehalt dahin erledigt, daß für die Kinder der 1. und 2. Bürgerchule, welche auch des Nachmittags Unterricht haben, der Unterricht in dieser Woche ausfällt. Die jugendlichen Arbeiter erhalten einen Tagelohn von 80 Pfg.

§ Lützen, 28. Mai. An einem der letzten Abende wurde an den Dürrenberger Gradirwerken eine obdachlose Frauensperson angegriffen und in Gewahrsam gebracht. Am nächsten Morgen wurde in ihr, die sich eines anderen Namens bediente und mit hartnäckigem Leugnen schon mehrere Behörden zu täuschen gewußt hatte, die unverheiratete Arbeiterin Anna Köster aus Hammer in Schlesien ausfindig gemacht, welche seit Anfang d. M. sich herumtreibt

und des Mordes an ihrem acht Tage alten Kinde verdächtig ist. (Hall. Ztg.)

### Vermisches.

\* Vom Sonnenort in Frankreich lautet das jüngste Bulletin: Am Sonntag herrschte in ganz Frankreich Mierelälle: an vielen Orten fiel Schnee.

\* Bei einer Vorstellung im Canterbury-Theater, wo der Kapellmeister ein Ballett in der englischen Sprache besetzte, nach Privatmittheilungen aus London, das Ziel war, die Dame in den Hals. Die Verdummete brach fortzukommen und wurde in ein Hospital geschafft, wo sie sich in kritischem Zustande befindet.

\* Ein 14-jähriges Mädchen als Mörderin. In Ostpreußen bei Hamburg hat ein erst Oftern aus der Schule entlassenes Mädchen, das von den Eheleuten Käster zur Wartung ihres Kindes angenommen war, seinen Mord im Bett erdrosselt. Das Mädchen hat die That begangen, als Motiv der sündlichen That gab die jugendliche Mörderin an, es habe ihr auf dem Lande nicht gefallen.

\* (Eine furchtbare Tragödie) hat sich in Gatorago abgelehrt. Der mehrfache Millionär und Grundbesitzer Baron von Mollath überließ und überließ seinen Vater, sowie dessen legitimen Sohn. Man spricht von Verdacht.

\* (Eine Typhusepidemie in Pforzheim) nimmt sehr bedenkliche Dimensionen an. In der Stadt herrscht große Aufregung. Gegen den Infektor der Wasserleitung wurde eine gerichtliche Unternehmung eingeleitet.

\* (Vergarbeiter - Unruhen) In Birmingham (Alabama) versammelten sich ca. 4000 bewaffnete Vergarbeiter, die eine aggressive Haltung annehmen. Der Gouverneur berief die Miliz ein, da blutige Excesse bevorzuziehen seien. (Gastere besetzte Zeinin) Sonnabend Abend in Montreal in der vorangehenden Partie um die Schachmeisterchaft der Welt, die er mit sich erlangt, da er die vorgeschriebenen zehn Partien gewonnen hat. Zeinin, bei dem Spiel nach dem 52. Zuge abgebrochen, gewann in dem Wettkampf im Ganzen fünf Partien. Der bisherige remis.

\* Die Ausstellung „Stafien in Berlin“ hat eine weitere Aufzählung erfahren durch das Auftreten des italienischen Fachmalers Professor Eugenio Pini, der sich in der Arena der Ausstellung als Meister des Zeichnens mit dem Feder, Bogen und Säbel produziert. Pini gab am Sonntag die erste Probe seiner Kunst. Er zeigte sich als ungemein gewandert, dabei meist feinstufiger Zeichner, dessen Leistungen den Zuschauern das größte Interesse abnöhigten. Zwar stellte sich ihm als Gegner kein anderer Künstler, wie man gefolgt hatte, dafür tauchte er mit einem hochgewandten Landsmann Festerhose aus, wobei der Vorkämpfer auf Seite des Fachmalers war. Auf das schöne Schauspiel, Pini mit dem Komponisten Mascagni, seinem Vater, setzte sich schon, was schon in Aussicht gestellt war, müssen die Berliner „leider“ verzichten; Mascagni sieht es vor, an anderer Stelle eins aufzuspielen, wo er weniger gefährliche Gegner hat.

\* (Unfall auf dem Müggelsee) Bei dem festigen Winde, der am Sonntag Vormittag über den Müggelsee segelte, kenterten zwei Vierergigboote, von denen eines dem Norderufer „Sturmloch“, das andere der Norderufer „Lindenberg“ gehörte. Die Anführer des letztgenannten Bootes kamen mit einem Mädchen von 5 Jahren, während von der Mannschaft des Sturmlochs ein Kind, ein Kind und ein Schwämmen umfingende Norderer ertranken. Die jungen Leute haben das Unglück durch eigene Leichtfertigkeit herbeigeführt, da besonmere Norderer es vermeiden, bei einem so starken Wellengange, wie er am Sonntag herrschte, den Müggelsee, der schon so viele Opfer gefordert, in ihren Booten zu passieren.

\* (Ein Vater ertränkt sich mit seinen Kindern.) Der Centraloffizier Bachmann, der seit 10 Tagen vermisst wurde, hat sich im Rhein mit seinen 2 Kindern, einem Knaben von 9 Jahren und einem Mädchen von 5 Jahren, ertränkt. Die Leichen wurden vorgestern bei Sonnenstein (Gemeinheim) gefunden. Die Kinder waren an dem Vater angehängen. Das Motiv dieser That ist unbekannt.

\* Die französische Regierung klagt gegen die Verwahrung der Weltausstellung in Chicago wegen Falschung einer Schenkenscheinnummer von 500000 Francs für die bei der Ausstellung in der Ausstellung geschädigten französischen Aussteller.

\* (Chinesisches Heerwesen) Russische Schiffs-offiziere hatten aus ihrem an der chinesischen Grenze gelegenen Kommando einen Ausflug nach der chinesischen Festung Suntschin unternommen. Nach ihrem Bericht im „Naswischit“ befindet sich das ganze Heerwesen der Chinesen in einem äußerst kläglichen Zustande, so daß das einzige Element, mit welchem Anstand für den Fall eines Krieges mit China ernstlich rechnen müßte, nur die große Anzahl der chinesischen Truppen bilden würde. Der Commandeur der Schiffsbataillons beginnt seine Erzählung mit der Schilderung der Wege in China, die wenigstens auf der Grenze, sogar während der trockensten Winterzeit so schlecht waren, daß Truppenbewegungen vollständig ausgeschlossen erschienen. „Einen geradezu erbärmlichen Eindruck machten ferner die aus einzelnen Häuschen bestehenden Suntschin'schen Lagerstätten. Die Leute sind hier dicht gedrängt und leben unglücklich härmlich. Als wir fremden Offiziere eintraten, fiel es niemandem ein, sich zu erheben. Die Hütten (Wohntent) hatten keinen bestimmten Platz, sondern lagen hier und da zerstreut. Bald verfallene Holz, sondern lagen mehrere von ihnen waren augenscheinlich bei uns in Novorossk gewesenen, denn sie saßen den andern auseinander, was wir waren, wobei sie glücklich lachten. Aus der Kaserne trat ein Offizier vor, ein Augenhörner an den Schießplatz. Dieser war durch einen Vorhang, von welchem ein eiserne Platte von 1/2 Weiden Breite und einer Weiden Höhe angebracht war. In der Mitte des Schießens sind die Chinesen erschrecklich zurück. Geschossen wurde aus einer und derselben Platte, einem suntschin'schen Sabirate, die von den beiden Soldaten, dem schmalen, aber nur einmal wurde die Schelle getroffen, die einen Augen „recochirten“ 50 bis 150 Schritt vor der Schelle. In der Zeit von 10 bis 15 Minuten freilich, daß es alles junge Mannschaften waren; was soll

aber, dachte ich mir, aus diesen Leuten werden, wenn man sie ohne ihre Waffen und Umwehung läßt? Etwas anders verhält es sich mit dem Gegenstand der Offiziers-Prüfung ist. Kaum war auch ein Gegenstand, als sich sofort jeder, von General an, bereit, uns seinen Vorschlag zu zeigen. Mehrere führten uns auch einiges von ihren Vorlesungen vor, doch waren dies mehr eunüchtern-benutzliche Kenntnisse, als Lehungen des Militärruns. Auf meine Frage, warum und wie der Soldat im Felde ohne Waffen, antwortete mir der General, daß der Soldat nicht nur sich habe, das sei die Aufgabe des Trains. Einen solchen besitzen aber die Chinesen nicht.

### Militärisches.

\* Deutschland. Laut neuerliche Kabinetsordre dürfen Obermaate der Marine-Divisionen, welche Geschichtsführer sind und als solche Hervorragendes leisten, an Schiffsmeister mit dem Range eines Feldwebels befördert werden. Die Schiffsmeister tragen die Uniform der Feldwebel der Marine-Divisionen, jedoch mit untermen Anker und dem Abzeichen der Garzermittel. Ferner ist eingeführt die Zahlung von Stellenzulagen und Schiffsprämien an Geschichtsführer, Schnellbootanführer, Nebelbootanführer, Schiffs- und Maschinenführer-Schiffen. — Gefaßbr- zulaufen beziehen vom 1. April an die Generals- und Jungs-Offiziere und die Jungs-Obermaate gemäß der vor der Beförderung zum Defozijier begn, zum Jungs-Obermaate in heimischen und außerheimischen Gewässern erworbenen Seefahrtszeit.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

\* „Wiener Mode“ vom 1. Juni. Wieder eines jener reizenden Hefte, welche durch künstlerischen und geistlich-wissenschaftlichen Inhalt das Entzücken jeder Dame hervorgerufen. Die Anordnungen der Fegung mit dem Spornmalstrich sind durch die vorerfundenen Bilder, denen sie beiläufig gratis Schmitte nach Maß beigeht, auch der sparsamsten Hausfrau, sich und ihre Angehörigen gegen die Unreinlichkeit der fortwährend steigenden Bekleidungs-Preise, deren sie sich überall erkaufen, zu wehrhafte Frauen watten.

### Börsen-Berichte.

Halle, 29. Mai. Preise mit Ausschluß der Maklergebühr für 1000 kg netto. Weizen, rubig, 120—135 M., feinstes märkischer über 137 M., Randweizen 120—128 M., feinstes milder bis 137 M.

Roggen, rubig, 114—119 M., Gerste, Braun, ohne Handel, Futter, — M., Hafer, rubig, 143—160 M.

Malz, amerikanischer Malz, 110—112 M., Danon- malz 108—108 M., feinstes kleinformatiges Cinnamons bis 130 M.

Raps — M., Rüben — M., Erbsen, ohne Handel. Preise für 100 kg netto.

Kümmel, ausfich. Sad, 57—58,00 M., Stärke, eincht. Koh, fest, halbe die, 35,50—36,00 M., nach Qualität bezahlt. Maisstärke, eincht. Sah, 31,00 bis 32,00 M., Rindern — M., Vobnen — M., Kleinfloren — M., Mohr, blau — M.

Futterartikeln rubig, Futtermehl 11,50—12,00 M., Roggenmehl 9,00 bis 9,25 M., Weizenmehl 8,50—8,75 M., Weizenmehl 8,50—8,75 M., Malzmehl, fest, 11,00—11,50 M., Danne 9,50—10,00 M., Defkuden 11,75 bis 12,25 M.

Malz 28 bis 30 M., Nübel — M., Aeminal, Petroleum 20,00 M., Solaröl 0,825/30/11,50 M., Spiritus, 10,000 Liter-Proz, fest, Karottel- mit 50 M., Verbruchsabgabe — M., mit 70 M., Verbruchsabgabe 29,90 M., Rüben — M.

Halle, 26. Mai. Bericht über Stroh und Heu, mitgeteilt von Otto Westphal. (Gammliche Preise gelten für 50 kg.) Roggen-Anstroh (Handdruck) 2—2,50 M., Malchenstroh; Weizenstroh 2,00 M., Roggenstroh — M., Weizenhalm 4,00—5,00 M., Kleehalm 4,50—5,00 M., Zostfren 1,50 M.

\* Die Unschicklichkeit sowie die angenehme, zuverlässige Wirkung, verbunden mit einem Preis, den Jeder für seine Gesundheit anlegen kann, sind die Gründe gewesen, welche den ächten Apotheker Rich. Brandt'schen Schwitzkasten ihren Weg in der ganzen civilisirten Welt gefaßt haben. Wer gewöhnlich ist, seine Verabreichung durch ein Mittel zu regeln, der nehme nichts Unreines. Geschicklich a Schachtel M. 1 in den Apotheken. Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schwitzkasten sind Extrakt von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Opium je 1 Gr., Pfeffer, Gentian, je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterbaumöl in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Wie der Bergmann das Erz aus den dunklen Tiefen der Erdfasseln hervorbringt und wie unter seiner Hand aus diesem Erz das glänzende Metall gewonnen wird, so verstand es die Wissenschaft der Medizin, aus den schlimmsten Krankheiten und Epidemien die goldenen Lehren der Hygiene zu entwickeln und damit für die Gesundheit der Menschheit und die Verlängerung der Lebensdauer Außerordentliches zu schaffen. Auch in der Hygiene ist ein großer Fortschritt gemacht worden, wozu namentlich die epochemachende Entdeckung des Professoren Biedrich Reizigeren hat, daß das natürliche Fett der Haut, welches derselben ihren Schutz gegen anfeuchtende Reime der Luft verleiht, nicht an deres als 90% von ihm ist. In der That sehen wir, wie die so lästigen Hautaffektionen, Ritzel, Ausschläge, rauhe und aufgerissene Haut, Frost, unter Anolinbehandlung rasch verschwinden, wie Kinder durch Anolin vor dem so lästigen Windstich geschützt werden und was das Beste, wenn bereits angegriffen, durch Anolin rasch befreit wird. Man verwendet das Anolin am besten in der Form von Seifen, Toilette-Cream-Anolin, das in fast allen Apotheken und Drogerien in Zinndosen und Blechdosen — mit Schmalze, Saponifizing mit 5 Pfennig — zu niedrigen Preisen käuflich ist. Ansuchen wird das „Anolin-Toilette-Cream-Anolin“ als das beste Mittel zur Erzielung und Erhaltung eines schönen Teints ganz allgemein anerkannt!



# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Degrube Nr. 5.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pfg. durch den Sendeträger.  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 104.

Mittwoch den 30. Mai.

1894.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusereit finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Ein Beitrag zur Notlage der Landwirtschaft.

Der Agrarconferenz, welche am Montag ihre Beratungen begann, wird der Finanzminister ohne Zweifel auch die interessanteste Berichtungsstatistik vorlegen, die er auf Grund der Einkommensteuer-Erklärungen hat ausarbeiten lassen und in der nach Provinzen das Verhältnis der Verschuldung zu dem Einkommen berechnet wird. Die Statistik hat ergeben, daß die Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes im ganzen Staat durchschnittlich 38 Prozent des Einkommens, in einzelnen Provinzen des Ostens zwischen 50 und 60 Prozent beträgt. Angehts dieses Ergebnisses ist die Frage, wie wird der ländliche Grundbesitz und namentlich der Großgrundbesitz eingeschätzt, von besonderem Interesse. Als Stichprobe ist in dieser Hinsicht ein Beleidigungsprozeß, der unlängst in Wieg spielte, außerordentlich charakteristisch. Ein Brauereibesitzer H. hatte zu einem Bekannten gesagt, die niedrige Einschätzung des Gutsbesitzers Feuerhelm sei mir möglich gewesen, weil er ein Freund des Landrats sei. Auf die Klage des Landrats wurde H. zu einer Geldstrafe von 100 Mk. verurteilt, nachdem das Gericht der angebotenen Wahrheitsbeweise abgesehen hatte. Erst nachdem das Reichsgericht die Sache zur erneuten Verhandlung zurückgewiesen hat, kann der Angeklagte den Wahrheitsbeweis antreten und der erzieht: „Der Gutsbesitzer F. ist der einzige Sohn eines wohlhabenden Mannes, dessen Nachlaß verschieden — vom Landrat auf 40—50 000 Thaler, von Nachbarn auf 3—400 000 Mk. geschätzt wird; ein guter Bekannter kennt die Vermögensverhältnisse des F. näher; er habe vom Vater ein „großes“ Vermögen geerbt. F. hat seinen Grundbesitz verpachtet und zieht daraus über 9000 Mark Pacht (bei 177 Mark Grundsteuer); er ist bei einer Stärkefabrik mit 50 000 Mark beteiligt; aus welcher er aber nur 500 Mark Einnahme gehabt hat; er betreibt eine Ziegelei, welche ihm nur wenig Ertrag gebracht hat, während andere Ziegeleibesitzer den Ertrag kleinerer Ziegeleien mit 3500 Mk. abgeben und den Ertrag der F.'schen Ziegelei allein auf 4—5000 Mk. schätzen! Der Landrat meint freilich, F. hätte ja seine Steine billiger verkaufen oder verpacken können! F. hat zwar 4 Häuser, sie bringen aber nur 75 Mk. Einkommen! Er hat einen Wald gekauft für 100 000 Mk., welcher aber gar nichts einbringt. Die Jagd wird zwar auf einen Pachtwerth von 3—6000 Mk. geschätzt, er verzichtet aber auf diese Einnahme; er beschiebt die Jagd selbst; bei seinem Hause unterhält er durch einen angestellten Gärtner einen Vorzugarten. Und das Alles bei 3162 Mk. Einkommen! Denn so hat Herr F. sich selbst eingeschätzt, während die Voreinschätzungscommission des Ostes sein Einkommen auf 10 000 Mk. schätzte und die Veranlagungscommission sich mit 4200 Mk. begnügte; die zugelegten 1000 Mk. meinte der Landrat bei der Gerichtsverhandlung, würden auf Declaration des Veranlagten wieder abgesetzt worden sein! F. stellt seinen Einkommen 12 186 Mk. Zinsen und Leibgebilde gegenüber, wonach nur 3162 Mk. Einkommen bleiben! Den geringen Ertrag der Ziegelei begründet er mit etwa 4000 Mk. „Reparaturausgaben“! Das erregt keineswegs das Bedenken der Veranlagungscommission, welche den Ertrag kleinerer Ziegeleien desselben Ostes auf das Dreifache veranschlagt! Der Staatsanwalt

glaubt zwar, daß der Angeklagte F. von der Unrichtigkeit der Einschätzung des F. überzeugt gewesen sei, die Verhandlung habe aber nachgewiesen, daß objektiv F. richtig veranlagt wäre. F. wird abermals zu 100 Mark Strafe verurteilt und büßt sein unvorsichtiges Wort mit mindestens 1000 Mark Kosten. Welches Licht dieser Vorgang auf die Handhabung des Einkommensteuergesetzes auf dem platten Lande wirft, soll jetzt nicht erörtert werden. Aber man wird kaum annehmen dürfen, daß Fälle, wie der des Gutsbesitzers F. die Ausnahme bilden. Aus einem schiefen Kreise ist schon vor Jahren bekannt geworden, daß ein Großgrundbesitzer durch die von dem Landrat aufgestellte Einschätzungsnorm gewissermaßen gezwungen wurde, sich erheblich niedriger einzuschätzen, als nach seinen Büchern gerechtfertigt war. Der Finanzminister hat darauf bei der zweiten Veranlagung der Einkommensteuer eine neue Instruktion erlassen, welche die Berücksichtigung solcher Fälle, d. h. die Einschätzung der Gutsbesitzer nach ihren Büchern nicht ausdrücklich ausschließt. Aber so lange die Landräthe an der Spitze der Veranlagungscommissionen stehen, wird die richtige Einschätzung, namentlich des Großgrundbesitzes, erheblich zu wünschen übrig lassen. Der Finanzminister kennt aber, wie es scheint, diese Verhältnisse nicht. Andernfalls hätte er sich wohl gebüht, seine Berichtungsstatistik des ländlichen Grundbesitzes auf die Steuererklärungen zu basieren, die überdies gar keinen Aufschluß über die Art der Verschuldung zu geben brauchen. Und überdies sind bei dieser Statistik Gutsbesitzer mit einem Einkommen unter 3000 Mk. unberücksichtigt geblieben, weil diese zur Selbsteinschätzung nicht verpflichtet sind. Die Agrarconferenz wird gut thun, diese treffliche Berichtungsstatistik eingehend zu prüfen, ehe sie dieselbe als Grundlage ihrer Verhandlungen acceptirt.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Lage in Ungarn ist durch die Reue des ungarischen Ministerpräsidenten noch nicht geklärt. Die Meldungen über das Wechselt bei dem Kaiser von Oesterreich Gerichte gehen wirr durcheinander. Eine endgültige

sein Entlassungsgesuch zurückzuziehen; es gilt jedoch als sicher, daß Casimir Périer darauf nicht eingehen wird.

**Rußland.** Der Zar hat neuerlich einen Ukas zur Verstärkung seiner Machtvollkommenheit erlassen. Der Ukas entzieht den Ministern, Gouverneuren und sonstigen hohen Beamten die Macht, Subalternbeamte zu ernennen oder zu entlassen und stellt unter unmittelbarer Kontrolle des Kaisers den Spezial-Control-Ausschuß wieder her, welcher unter Kaiser Nicolaus bestand. Wie die „Times“ wissen will, sollen die Minister diesen Ukas betreffend die Beamtenernennung als ein Zeichen mangelnden Vertrauens betrachtet und davon gesprochen haben, zu demissioniren. Nach einer Meldung der „Köln. Zig.“ ist der Ukas erfolgt, nachdem in neuerer Zeit bei vielfachen Ernennungen sich starke Mißgriffe erwiesen haben. Unter den lethüm als politisch verdächtig verhafteten Beamten seien viele, die ihre hohe Stellung nur durch Günst erlangt hätten. Der Kaiser wolle diesen Umwel einen Kiegel vorschicken. — Nachdem sämtliche Mitglieder der kürzlich entdeckten Verschwörung gegen den Zaren polizeilich festgenommen und auch die Namen der von der Verschwörung unterrichtet gewordenen Personen festgestellt worden sind, sodas deren Verhaftung nahe bevorsteht, ist nunmehr der Befehl zur Stillung der großen Manöber bei Smolensk zurückgenommen worden. Es erscheint aber fraglich, ob der Kaiser den Manövern beiwohnen wird.

**Italien.** In der Deputirtenkammer richtete am Schluß der Sonntagsitzung der radikale Abgeordnete Imbriani an den Ministerpräsidenten Crispi und an den Minister des Auswärtigen Baron Blanc, die Anfrage, ob dieselben beabsichtigen, eine Aktion zur Wahrung der unterdrückten Interessen nationaler Rechte der lateinischen Völker Oesterreich-Ungarns einzuleiten. Crispi erklärte, er könne die Anfrage nicht beantworten. Imbriani erwiderte lärmend, ein Schmerzensschrei komme von Klausenburg; von dem italienischen Parlament müßte ein stolzer Protest und Worte der Sympathie für die um ihre Unabhängigkeit kämpfenden Völker ausgehen. Der Präsident der Kammer bemerke, nachdem Crispi die Verantwortung der Anfrage abgelehnt habe, könne Imbriani keine weiteren Ausführungen über seine Anfrage machen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. — Der italienische Minister Ricotera, ein bekannter Parteiführer der Linken, welcher in letzter Zeit wiederholt Schlaganfälle gelitten und am Freitag von einem neuen Anfall befallen wurde, liegt im Sterben.

**Belgien.** Zu den Anarchistenverhaftungen in Brüssel wird der „Magdeb. Zig.“ gemeldet, daß die Geständnisse des deutschen Anarchisten Müller ein vollständiges internationales Anarchistencomplot aufgedeckt hätten. Die Verhaftung von Dynamitexplosionen in mehreren großen Städten Europas wurde von einer Anarchistenversammlung in Paris beschloffen, derer angelegte Sternberg, Guerin, Gange, Beauville u. s. w. beiwohnten. Gange übergab Sternberg, der mit der Leitung der Explosionen betraut wurde, 30 000 Francs, von denen Sternberg jedoch nur einen geringen Theil für anarchische Zwecke vernahmte. Sternberg soll nach Amerika geflüchtet sein. — Die in Grolaque verhaftete Sidonie Marchal erklärte, daß den bisherigen Bombenanschlägen noch weitere folgen würden, daß Sternberg kein geflohenes, sondern selbstverfertigtes Dynamit gebraucht habe u. s. w. Sie stand mit Sternberg in Briefwechsel, hat ihrer Angabe nach aber alle Briefe zerstört, weshalb eine Forderung bei ihr unzulässig sei. Nachforschungen bei Brüsseler Bankhäusern haben ergeben, daß der Anarchist Sternberg monatlich vom Crédit Général Siegois 100 Francs erhielt, die ihm auf Anweisung des Crédit Lyonnais ausbezahlt wurden. Desgleichen empfing er Geld aus Amsterdam, London, Paris



Fundgebung für Casimir Périer diesen veranlassen, A